

Der Proletarier.

(Neue Folge des „Ohnehose.“)

Diese Zeitung erscheint täglich
Abends, und kostet vierteljährig
1 fl., monatlich 24 kr., das
einzelne Blatt 1 kr. Conv.-
Münze.

VOLKSBLATT

für

unumschränkte Freiheit und sociale Reform.

Jeden Sonntag bekommen die
Abonnenten eine Beilage, ge-
nannt: „die schwarze Tafel,“
auf welcher alles Lächerliche an
den Pranger gestellt wird.

Verantwortlicher Herausgeber: J. Bernard.

Redacteur: Heinrich Blumberg.

N^o 12.

Wien, Samstag den 22. Juli

1848.

Fürsten Correspondenz.

II.

Antwort des Kaisers von Rußland, an den Erzherzog Ludwig.

Mein lieber Erzherzog!

Ihr so werthes Schreiben habe ich durch den Kammerherrn Sibirinsky erhalten. Es freut mich, daß Sie bei ihrer alten Gesinnung geblieben sind. Eben so wie Sie bin ich überzeugt, daß es nur einen Ausweg für uns Fürsten gibt, ein Mittel, welches noch fähig ist die Canaille in slavischen Gehorsam zurückzuführen, den Schrecken und die Furcht. — Nur über zitternde Völker ist es angenehm zu herrschen. Ich selbst, der doch das knechtischeste Volk auf dem Erdboden regiere, ich selbst kann auf meinem Throne nicht mehr ruhig schlafen — und meine Furcht ist gegründet.

In meiner treuen Residenz haben es einige Slaven gewagt von mehr Freiheit zu sprechen, natürlich habe ich sie aber gleich viertheilen und räubern lassen. Indessen obwohl ich meine lieben Kosaken in meinem Reiche selbst brauche, so will ich doch, in Anbetracht der langjährigen Freundschaft die uns verbindet, Ihrem bedrängten Neffen zu Hülfe eilen, 70000 Mann sind schon an der gallizischen Gränze versammelt, wenn Sie mein lieber Erzherzog für Freikarten auf der Nordbahn sorgen, können sie in 24 Stunden in Wien sein. Sollten die unbärtigen Knaben in Wien sich wieder Erwarten wehren, so werde ich 100000 Kosaken nachrücken lassen. Zwar wird Ihre Hauptstadt stark hergenommen werden, aber es ist besser einen loyalen Schutthaufen, als eine hochverrätherische Stadt zu besitzen. Die einzige Hoffnung die ich in Ihren Ländern habe, ist die panslavische Bewegung. Ich hoffe noch einmal Czaar aller Neffen, Czechen, Slovaken, Ilirier, Serben und Polen zu sein. Ihren Neffen, der ohnehin nicht sehr ehrgeizig ist, werde ich ein deutsches Fürstenthum schenken. Eine Maßregel, bitte ich Sie aber gleich anwenden zu lassen,

Unterdrücken Sie die Presse, so wie mein lieber Windischgrätz — der beiläufig Windischgrätzinsky heißen könnte — es in Prag gethan hat. Die Zeitungen sind der Ursprung jedes Uebels. In meiner treuen Residenz Petersburg erscheint nur eine Zeitung und die hat nur 7 Abonnenten, Gott sei Dank!

Darum mein lieber Erzherzog fassen Sie Muth, so lange ich am russischen Throne bin, darf keine Freiheit aufkommen.

Unser gemeinschaftlicher Freund in Berlin hat auch meine Hülfe angefleht. Er fürchtet sich gewaltig vor dem einigen Deutschland. Den Herrn Ebersberg in Wien habe ich durch meinen Gesandten den politischen Fabelorden 13. Classe für seine Verdienste zustellen lassen.

Ich hoffe bald mit Ihnen mich auch mündlich unterhalten und ein paar tausend Studentenköpfe zum Präsent machen zu können. In dieser angenehmen Erwartung bleibe ich mein lieber Erzherzog

Ihr treuer Freund

Petersburg, den 2. Juli 1848.

Nicolaus,
Kaiser von Rußland.

Höchst liberale Rede eines Paters über Thron und Beichtstuhl!

Seit Jahrhunderten haben zwei weltbeherrschende Stühle ihren Standpunct über den Häuptern der Völker in der Zeit der Nacht eingenommen, und dienten zur Bequemlichkeit der Potentaten und Pfaffen, die den Vertrauensprozeß der Menschen- und Seelenfresserei behaglich ausüben konnten.

Man nannte sie Thron und Beichtstuhl.

Beide fast gleich gewichtig den Geist der Völker nieder zu drücken. Beide ein schwerer Atlas, der auf seinen Schultern gelastet, und als auch diese gelähmt wurden, hat das arme Volk auch seinen Kopf darunter gesteckt. Und als die Wucht dieser beiden Stühle seinen Kopf allzusehr zu schmerzen anfing, fing es an mit dem Kopfe und den Schultern gar bedenklich zu schütteln, und Thron und Beichtstuhl fingen mächtig zu tanzen an, und bald suchte der Thron seinen Schwerpunct im Beichtstuhl und bald der Beichtstuhl den seinigen im Throne zu finden.

Und sie gaukelten hin und her und noch immer schüttelte das Volk Kopf und Schultern und noch immer machen sie über ihn einen Reigen.

Alle Nationaltänze haben sie bereits getanzt, und jetzt erst erfaßt sie ein mysteriöser Wirbel, als vernehmen sie das Oberons-Horn und sie tanzen jetzt einen russischen Tanz — den Kosak.

Ihr armen, deutschen Köpfe, eure Sünden sind zu groß, als das ihr von dem Beichtstuhl Absolution erwarten dürft. Welcher Wahnsinn hat euch überfallen, die Freiheit zu wollen.

O geht in euch und bedenket, was ihr gethan habt. Ihr habt mit ungeweihter Frechheit den Thron, unter den ihr sonst mit sklavischer Demuth gekrochen, gerüttelt, und geschüttelt als gälte es einen Baum von seinen faulen Früchten abzuschütteln. — Bedenket, der Thron, der von Gottes Gnaden vom Himmel auf eure Köpfe gefallen, habt ihr mit plebeischen Händen anzutasten gewagt, habt ihn von euren Köpfen auf die blanke Erde geworfen und ihr unterfanget euch, neben ihm zu stehen.

O ihr Gottes Gnaden Vergessene!

Geht und beichtet eure schwere Sünden, sonst verstoßt euch selbst die Hölle!

Ihr habt nicht einmal e i n e n Liguorianer, der euch reuig in seinen gottgeweihten, heiligen Schoß aufgenommen hätte, in eurer Mitte geduldet.

O weh, auch diese heiligen Apostel aus der böhmischen Küche habt ihr weggejagt, und ihnen noch obendrein den Beichtstuhl nachgeworfen.

O schlaget bußfertig an euer reuevolles Herz, geht in euch, sonst habt ihr keine Hoffnung mehr auf den Himmel.

Doch ein süßer Trost beschleiche mein Herz, die Sünden können euch noch vergeben werden, denn nur eine teuflische Lüge hat euch als Zerstörer dieser heiligen Reliquien Throne und Beichtstuhl angeklagt.

Eure frommen Seelen können und dürfen nimmer auf eine solch gottvergessene, lasterhafte Bahn wandeln. Darum seid gesegnet und gebenedeit. Amen sela.

M—n.

D e u t s c h e L i e d e r.

6.

So stehen wir denn Mann an Mann,
Und schwingen die Standarte!
Und käm' die Hölle selber an,
Hoch unsre Kokarde!
So seien wir zum Tod bereit,
Wie auch die Würfel fallen,
Und jauchzen noch im letzten Streit,
Das Vaterland vor Allen!

Und wenn uns auch der Feind umzieht,
Wir betteln nicht um Gnade,
Es dröhne jubelnd dieses Lied
Auf unsrer Barrikade!
Und mögen an den letzten Stein
Alt-Wiens die Bomben prallen,
Wir stehn für uns're Sache ein,
Das Vaterland vor Allen.

So schließet, Bürger, Eure Reih'n,
Und reichet Euch die Rechte!
Und laßt uns einig, einig sein,
Zu Haus und im Gefechte!
Und laßt fortan dieses Wort,
Durch alle Lüfte schallen,
Hoch uns're Freiheit, unser Hort,
Das Vaterland vor Allen!

Und habt ihr ritterlich getagt,
Verbrüderete Germanen,
Dann Freunde, Euer letztes wagt,
Für Gott und Eure Fahnen!
Und wenn Euch auch das Auge bricht,
Noch sterbend sollt Ihr lallen,
Den Heldentod bereu' ich nicht,
Das Vaterland vor Allen.

Ernst.

2. Sitzung der Nationalversammlung.

(20. Juli 12 Uhr Mittags.)

Präsidium: Vicepräsident Weiß.

Präsident. Die Sitzung ist eröffnet.

Secretär liest das Protokoll der vorigen Sitzung.

Goldmark verbessert die Anträge, die er gestellt hat.

Ein Secretär beklagt sich, daß das Ministerium sich in die Berichte der Stenographen einmische und sie besolde. Wird der Geschäftsordnung zugewiesen.

Präsident. An der heutigen Tagesordnung ist die Verhandlung über die Geschäftsordnung. (Pause.) (Die Mitglieder holen sich die gedruckte Geschäftsordnung.)

Mayer. Berichterstatter des Ausschusses der Geschäftsordnung, stellt den Antrag, daß diese Geschäftsordnung im Ganzen angenommen wurde. Dann verliest er sie.

Die Geschäftsordnung wurde provisorisch angenommen.

Wahl des Präsidenten durch Stimmzettel.

Herr Franz Schmidt wurde mit 259 Stimmen unter 289 Stimmbenden zum Präsidenten des Reichstages gewählt.

Herr Weiß ladet in gewählten Worten den neuen Präsidenten ein, den Vorsitz zu übernehmen. (Beifall.)

Herr Schmidt. Präsident spricht die hohe Versammlung an. Er fühlt wie hochwichtig und ehrenhaft seine Stelle ist, und hofft in der Ausübung derselben von den Mitwirkenden der ganzen Versammlung unterstützt zu werden.

Zum ersten Vicepräsidenten wurde Herr Anton Strohbach, Deputirter aus Prag, mit 239 Stimmen unter 288 Stimmbenden gewählt.

Der Präsident erklärt, Herrn Anton Strohbach zum ersten Vicepräsidenten.

Herr Strohbach spricht einige Worte an die Versammlung und an dem Präsidenten und meint, die hohe Versammlung habe in seiner Wahl das slavische Prinzip anerkannt.

Zum zweiten Vicepräsidenten wurde Herr Hagenauer, Deputirter aus Triest, mit 234 Stimmen gewählt.

Der Präsident proklamirt Herrn Hagenauer zum zweiten Vicepräsidenten.

Herr Hagenauer antwortet in bescheidenen Worten. Der Präsidentensstuhl ist mit einer Glorie umgeben, welche die des Thrones überbietet.

Allerneueste Nachricht.

Wien, 21. Abends. Morgen Früh ist die feierliche Eröffnung des Reichstages durch Erzherzog Johann. Wir werden den Lesern eine außerordentliche Beilage geben, die die ganze Feierlichkeit erzählen wird.

— Am 20. in der Nacht war beabsichtigt, dem demokratischen Verein eine Kagenmusik zu bringen, um ihn dann zu sprengen. Nachdem Kollisch und Blumberg gesprochen, nahm Jellinek das Wort, ward aber durch Pfeifen unterbrochen. Da man die Ruhestörer hinauswerfen wollte, entstand ein gräulicher Wirrwarr, der mit der Verwundung eines alten Studenten und mit der Arretirung zweier Ruhestörer endigte.

Wett, 19. Juli. Heute um 5 Uhr stürzte eine 2000 Zentner schwere Kette von der neuen Brücke herab und erschlug eine Menge Menschen.

Neufas, 16. Juli. (Durch Handelscourier hier eingetroffen.) Die Ungarn sind völlig von den Serben und Illiriern aufs Haupt geschlagen worden. Tausende und Tausende Leichen bedecken den Wahlplatz. Armes Ungarn, sollst du denn wirklich panslavistisch werden?

Heidelberg, 17. Juli. Hier wollten die Studierenden der Hochschule einen demokratischen Verein gründen. Die Regierung verbot ihn. Deshalb zogen die Studenten in Masse aus der Stadt hinweg. Die Aufregung in ganz Baden ist ungeheuer.

Palermo, 12. Juli. (Ueber Paris durch den Telegraphen.) Das sicilianische Parlament hat in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung den **Herzog von Genua**, zweiten Sohn des Königs Karl Albert von Sardinien zum **König von Sicilien** feierlichst proklamirt. Mögen sie es nie bereuen.

Inserate, um 1 Kr. G. M. die Zeile.

Ein junger Mann, absolvirter Jurist, wünscht Unterricht im Fortepiano-Spielen, verbunden mit Harmonielehre, zu ertheilen. Näheres bei der Redaktion dieser Zeitschrift. — Schlechte Zeiten für die Kunst!!!

— Ein junger Akademiker, Zeichenmeister, der sich mit drei Preiszeugnissen ausweisen kann, wünscht Unterricht in diesem Fache zu ertheilen. Näheres im Bureau dieser Zeitschrift.

— Mehrere Studenten wünschen als Sekretäre oder als Copisten bei den Deputirten angestellt zu werden. Näheres eben daselbst.